



Ruttkay Sándor

(Geboren: Budapest, 1951. szeptember 18.)



Sándor Ruttkay ist fast unbemerkt in die Reihen der Meister der ungarischen Zeichenkunst hineingewachsen. Nicht deshalb, weil man seine Kunst nicht anerkannt, ja sogar mit Begeisterung aufgenommen hätte, sondern weil er vor kurzem noch als Mitglied des Studios der Jugendlichen wirkte und irgendwie nicht zu den Teufelsjungen gehörte. Für ihn bedeutete die Herausforderung sowohl im Gegenstand als auch in der Darstellungsweise etwas, was in den vergangenen Jahrzehnten nicht in Mode war vielleicht gerade deshalb als Mangelware galt.

Der Gegenstand seiner Bilder ist fast ausschließlich der menschliche. Aber nicht der mit der flüchtigen Gegenwart oder mit einer anderen geschichtlichen Epoche vergessene Mensch, sondern das, was im Menschen in jedem Zeitalter gleich ist, also das sogenannte "ewig Menschliche". Der Mensch, nicht mit der Voreingenommenheit und den Übertreibungen der jeweiligen Epoche - seien sie noch so fruchtbringend - sondern ohne sie, wie er in seinen besten Augenblicken, in der Freude oder inmitten von Dramen ist. Die Schönheit des Menschen und seiner Beziehungen sowie die Schranken seiner Entfaltung.

Sándor Ruttkay bedient sich beim Ausdrücken des Gegenstandes seiner Kunst vor allem der Linie. Er fand für seinen klassischen Gegenstand die edle Form der Zeichnung, die nicht nur hoch fliegen, sondern im Interesse des Ausdrückenden auch zusammenbrechen kann, und wie jede beachtenswerte künstlerische Offenbarung, auch den Humor nicht entbehrt. Diese nicht äußere, formt auf seine eigene Art. Doch, was ist es in seinen heutigen, mit der Gegenwart verknüpften Linien, weswegen man nicht behaupten kann, daß er ein veralteter Akademiker sei? Es ist ein typisches Produkt unseres Jahrhunderts, die Spontaneität, der Automatismus, das die instinktiven Wünsche und Empfindungen des Traumes und des Halbbewußten in das Bewußtsein hebt, wobei es ganz eigentümlich ist, daß nach dieser Methode nicht das Grobe, das Schreckliche, sondern das Schöne, das Harmonische suggeriert wird. Die locker verschlungenen Linien werden zur Schönheit, zu edlen Köpfen und zu wunderschönen, ausdrucksvollen Händen.

Man sagt, daß sich das zeichnerische Können am meisten nach der Darstellungsweise der menschlichen Hand beurteilen läßt. Nun, bei Ruttkay sieht man tadellose Hände. Er zaubert zwischen die schwebenden Linien die Wirklichkeit oder eher das himmlische Abbild derselben hinein.

Neben den Linien sind auch die Farben zu erwähnen. Die sparsam, jedoch an der gerade richtigen Stelle angewendeten Farben lassen von den Zeichnungen glauben, daß es sich bei ihnen um Gemälde handelt. Manchmal geht es nur um die Wahl der Farbe des Papiers und der Linie, ein anderes Mal jedoch um die die Zeichnung umgebende, um sie schwebende oder sich in der Umarmung der Zeichnung verbergende Farbe, die das Thema hervorbert, unterstreicht und der die Werke von Ruttkay ihre Individualität und

Unverwechselbarkeit verdanken. Der leuchtende, oft neonlichtartige Effekt dieser Farben verrät viel über die Modernheit der Werke.

Die Werke von Sándor Ruttlay gewähren einen Einblick in den Prozeß irgendeines Geschehens. Nicht selten erscheinen in ihnen auch die bekannten Figuren der Bibel oder der antiken Mythologie. Man kann sich die Frage stellen, was diese Zeichnungen darstellen. Sind sie etwa Illustrationen?

Ja, sie sind es. Sie sind aber keine Illustrationen zu Werken irgendwelcher Autoren, sondern Schöpfungen der eigenen Gedanken Träume und Wünsche des Künstlers.

Sie vertreten ein heutzutage äußerst, seltenes, Phänomen, nämlich die Poesie. Man könnte sie als "visuelle Dichtkunst" bezeichnen.

Lenke Haulisch

Seine Meister: Kling György, Kirchmayer Károly, Benedek György.

Einzelstellungen

- 1978 • Csili Galéria, Budapest
- 1980 • Eötvös Klub, Budapest
- 1985 • Fővárosi Művelődési Ház, Budapest [Barkóczy Józseffel]
- 1991 • Nagy Balogh Terem, Budapest
- 1992 • Csók Galéria, Budapest
- 1993 • Művelődési Ház, Hajdúszoboszló
- 1993, 1995 • Zichy Galéria, Leiden (NL)
- 1995 • Művelődési Ház, Dombóvár
- 1997 • Horváth Galéria, Nagycenk
- 1998 • Wittlich (D)
- 1999 • Magyar Kultúra Háza, Berlin [Bereczky Ildikóval, Gál Dezsővel, Kubinyi Zsuzsával].

Gemeinsame Ausstellungen

- 1985 • *III. Nürnbergi Nemzetközi Rajztriennálé*
- 1986 • Linz
- 1987 • *Humor és Szatíra Nemzetközi Fesztivál*, Gabrovo (BG)
- 1991 • Békéscsaba
- 2000 • *Csoportkép nővel*, Sziget Galéria, Budapest

Werke in öffentlichen Sammlungen

Megyei Könyvtár, Békéscsaba • Nógrádi Történeti Múzeum, Salgótarján.

Literatur

- HAULISCH L.: *Illusztrált gondolatok*, Ring, 1992. december 16.
- SZAKOLCZAY L.: *Groteszk, légiessített világ*, Tiszatáj, 1998/6.